

KLEINE ZEITUNG

MIT KÄRNTNER *Montag*-SPORT

P.b.b.
Klagenfurt,
Montag,
8. Oktober 1984
Nr. 235a, S 5.-
Dinar 85.-/Lire 1000.-
Auflagengröße
Bundesländer-
zeitung
Unabhängig



(0 42 22) 55 5 65

**Prost nahm
Lauda sechs
Punkte ab!**

Sieg für Alain Prost (Bild), 4. Platz für Niki Lauda auf dem Nürburgring! Die Entscheidung um den WM-Titel wurde damit um zwei Wochen vertagt!

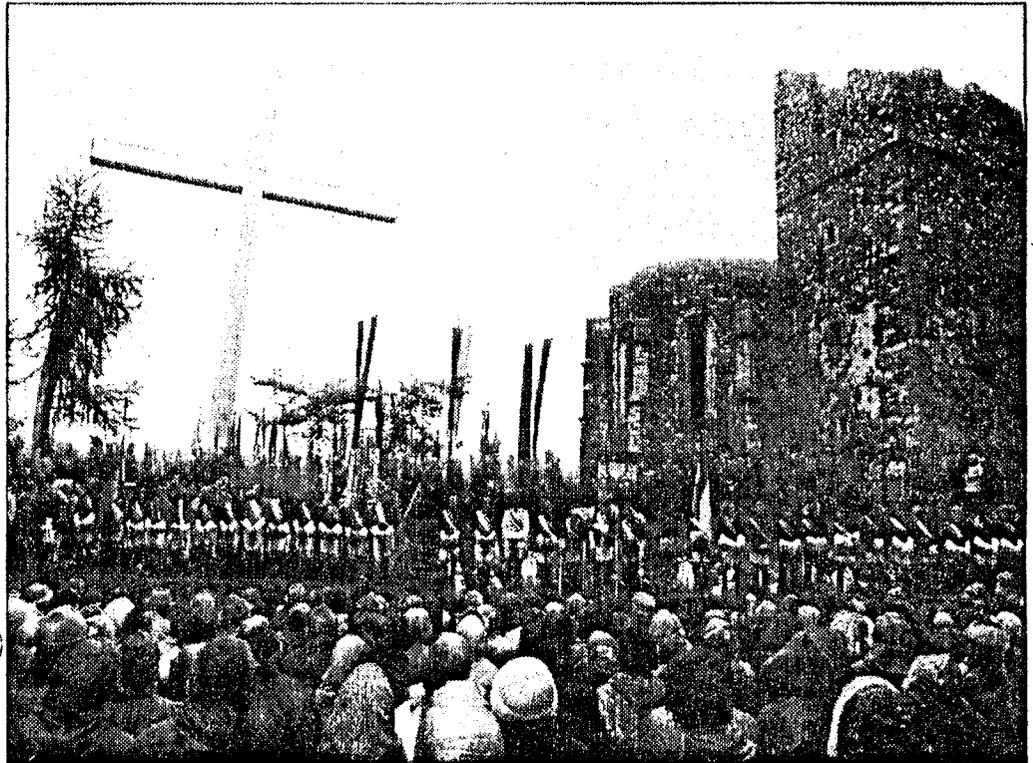
BERICHT S. 18/19



Reisebus rast gegen 17 Autos: 7 Verletzte

**Schreckensszenen
spielten sich gestern
mittag am Zirlerberg in
Tirol ab.**

Vermutlich wegen überhöhter Geschwindigkeit konnte der Lenker eines italienischen Reisebusses, der mit 45 Personen besetzt war, gestern mittag in einer Spitzkehre nicht mehr bremsen. Der Bus raste auf einen Parkplatz zu, wo rund 40 Autos abgestellt waren. Während die anderen Pkw-Besitzer im nahen Rasthaus saßen, befand sich ein deutsches Ehepaar noch in seinem Auto und wurde vom Bus erfaßt. Insgesamt forderte der Unfall sieben Verletzte. 17 der abgestellten Fahrzeuge wurden beschädigt.



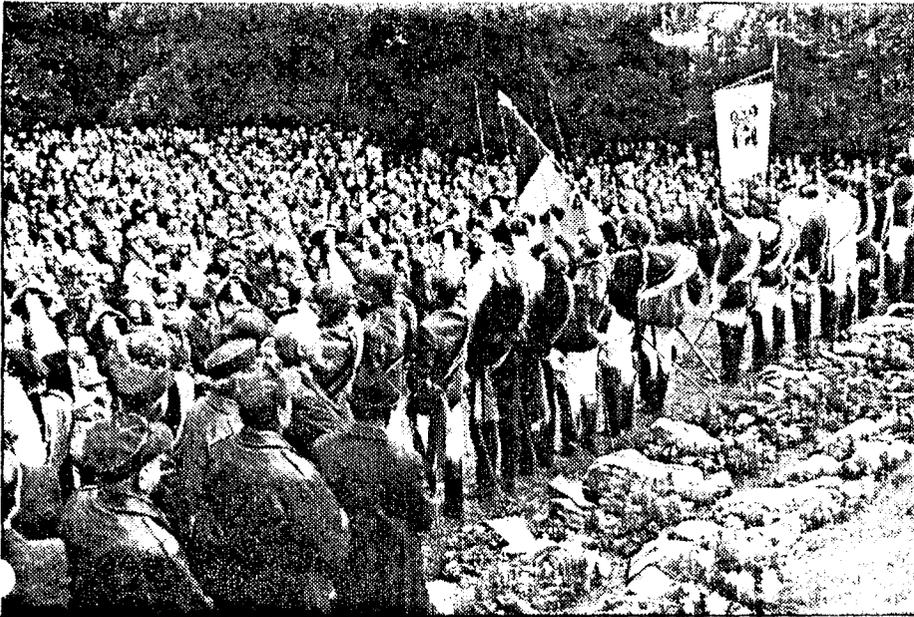
Zirka 10.000 Menschen versammelten sich gestern trotz näßkalten Wetter zur Gedächtnisfeier auf dem Ulrichsberg. Im Mittelpunkt stand die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft.
(Foto: Eggenberger)



**Rackets
und
Tennismode
der Saison '84
jetzt stark reduziert!**
Überall bei K & Ö

Swinging Ski. Topmodelle zeigen fashion international. 15. 10./19.30 Uhr im Arbeiterkammersaal Klagenfurt. Karten im K & Ö-Sporthaus.

**KASTNER
& ÖHLER**



Trotz des naßkalten Wetters waren 10.000 Menschen zur Gedächtnisfeier auf den Ulrichsberg gekommen. Die Festrede hielt Landeshauptmann Wagner

„Laßt euch versöhnen!“

VON HEINZ STRITZL

Von der Landesgedächtnisstätte auf dem Ulrichsberg ging gestern ein Ruf über Kärntens und Österreichs Grenzen hinaus

Alle Ansprachen waren von der Sehnsucht nach Frieden und Freiheit erfüllt. Superintendent Paul Pellar hob hervor, daß die Feinde von einst längst als Menschen zueinander gefunden hätten. Zu ihnen gehörten auch die Gefallenen.

Ebenso notwendig sei es aber, fuhr Pellar fort, nein zu sagen zum Unrecht. Der Superintendent erinnerte daran, daß die Gedächtnisstätte vor 25 Jahren von dem verstorbenen Vizebürgermeister Blasius Scheucher geschaffen worden sei, um zum Frieden zu mahnen. Von Kärnten aus sei ein Netz von willigen und friedfertigen Menschen geknüpft worden, das von Norwegen bis Italien reiche.

Diesem Umstand entsprechend hatte Bischof Dr. Kapellari sein Grußwort an die Versammelten nicht nur in Deutsch, sondern auch in Italienisch, Slowenisch, Französisch und Englisch entboten. Er wies ferner darauf hin, daß der Friede die Botschaft jedes Kreuzes, auch jenes am Ulrichsberg, sei.

Dkfm. Harald Scheucher, Sohn des einstigen Klagenfurter Vizebürgermeisters, dankte Norbert Rencher dafür, daß er das am Grab des Vaters gegebene Wort, sein Vermächtnis auf

dem Ulrichsberg weiterzuführen, in so treuer Weise erfülle. Mit Harald Scheucher legte auch Christiane Ofner ein Vermächtnis der Jugend zur Väter- und Elterngeneration ab.

Den Reigen der Grüße Europas eröffnete General i. R. del Fabro aus Padua. Auch er unterstrich, daß der Ulrichsberg ein Signal für den Frieden sei. Nur in dem Geiste, der die Menschen in dieser Stunde beseele, sei Europa möglich. Del Fabro kündigte an, daß er nach Rom reisen werde, um sich für den letzten Kriegsgefangenen, Major Walter Reder, zu verwenden.

Besonders bewegend waren die Worte des dänischen Gardeoberleutnants Benk Holst, der die Überzeugung äußerte, daß sich die Jungen ihrer Väter nicht zu schämen brauchen. Als ehemaliger Angehöriger der 8. britischen Armee erinnerte H. Matthews daran, daß Zehntausende auf den Schlachtfeldern liegen, für die es im ehemaligen Feindesland keine Kreuze und keine Gräber gebe.

Weitere Grüße kamen aus der Bundesrepublik, aus Norwegen und Frankreich. Alle mündeten in der Feststellung, daß die Ehrung von Toten ein Vorrecht der Kulturnatio-

an die Völker Europas. Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari rief den 10.000 Menschen, die trotz regnerischen kalten Wetters gekommen waren, „Laßt euch versöhnen!“ zu.



Dr. Harald Scheucher sprach mit Christiane Ofner Worte des Vermächtnisses (Fotos: Eggenberger)

nen sind und ehemalige Soldaten aus bitterer Erfahrung für den Frieden eintreten.

An diesen Gedanken knüpfte der Obmann der Ulrichsberggemeinschaft, Dr. Karl Theodor Mayer, an und fand, daß Frieden nicht durch lautstarke, meist unfriedliche Demonstrationen gesichert werde. Niemand denke in dieser Stunde an Revanchismus, wohl aber müsse darauf verwiesen werden, daß Europa ein willkürlich geteilter Kontinent sei.

Die Feier richte sich gegen niemand, erklärte LH. Leopold Wagner, der das Gedenken an die Gefallenen schlicht eine Kameradenpflicht nannte. Er hoffe, daß der Ruf nach Frieden, der vom Ulrichsberg ausgehe, von den Mächtigen dieser Welt gehört und aufgegriffen werde.

Als beispiellos bezeichnete der Redner die Aufbauleistungen der heimgekehrten Soldaten. In Kärnten rede man nicht nur von Versöhnung, sondern halte gute Nachbarschaft.

Zu Beginn der Feierstunde hatten die Glockenpaten, Paul Rösch, Heinrich Hrcir und die Kinder von Ing. Sepp Prugger, sinnvolle Worte zum Tag gesprochen.

NEVE KRONEN ZEITUNG

8/10-84

LOKALES



Tausende gedachten der Opfer beider Kriege

„Diese Veranstaltung ist gegen niemanden gerichtet, sondern dient ausschließlich dem Zweck, der Opfer der Kriege zu gedenken“, betonte Landeshauptmann Leopold Wagner am Sonntag bei der Gedenkfeier am Ulrichsberg. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Heimkehrer-Gedächtnisstätte am Ulrichsberg waren rund 6000 Menschen aus zahlreichen europäischen Ländern gekommen. Bischof Egon Ka-

pellari begrüßte die Teilnehmer auch auf slowenisch, französisch, englisch und italienisch. Slowenen-Vertreter hatten gegen Kapellari und Wagner schwere Vorwürfe wegen ihrer Beteiligung am Gedächtnistreffen erhoben. In seiner Rede forderte Wagner die Kärntner auf, enger zusammenzurücken und so die Basis für ein friedliches Zusammenleben im Lande zu schaffen. Das könne für ganz Europa ein Beispiel sein.



Dr. Karl Theodor Maier, Obmann der Ulrichsberggemeinschaft



Landesrat Rudolf Gallob: „Der Kärntner liebt seine Heimat“



Das Bundesheer stellte eine Ehrenwache: Die Tafel im Ehrenhain erinnert an die gefallenen österreichischen UN-Soldaten (Fotos: Eggenberger)

Friede muß stärker sein als Haß

VON JOSEF WEITHALER

6000 Menschen stiegen und fuhrn am Sonntagmorgen den Ulrichsberg bei Klagenfurt empor, um an der Europagedenkstätte der Gefallenen der Kriege und des Abwehrkampfes zu gedenken.

Sie kamen aus allen Teilen Kärntens, aus den österreichischen Bundesländern und aus den seinerzeitigen Kriegsschauplätzen Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Luxemburg, Norwegen und aus der Schweiz. Schon bei der Auffahrt, aber besonders vor der mit Fahnen und Blumen geschmückten Gedächtnisstätte boten die Frauen und Männer, die Mädchen und Burschen in ihren Trachten und Uniformen, mit den Abzeichen und Orden ein buntes Bild. Der Platz auf dem in Nebel gehüllten Ulrichsberg konnte die vielen Menschen kaum fassen.

Vor der eigentlichen Feier wurde im Ehrenhain eine Gedenktafel für die bei den UNO-Einsätzen gefallenen österreichischen Soldaten von Militärdekan Prof. Duller eingeweiht. Seit 1960 stellte Österreich zuerst im Kongo, dann auf Zypern, am Golan und in Ägypten mehr als 20.000 Soldaten für den UNO-Einsatz zur Verfügung, sagte Vizeleutnant Johann Kleewein vom LWSR 72 Klagenfurt, 24 von ihnen haben im Dienst des Friedens ihr Leben geopfert. Besonders wurde des Kärntners Hans Hofer und seiner drei Kameraden gedacht, die durch eine Panzermine auf dem Golan den Tod fanden. Prof. Duller erinnerte auch an jene Österreicher, die wohl infolge eines Irrtums bei einem türkischen Angriff auf Zypern ums Leben kamen.

Zur Gedenkfeier selbst konnte der

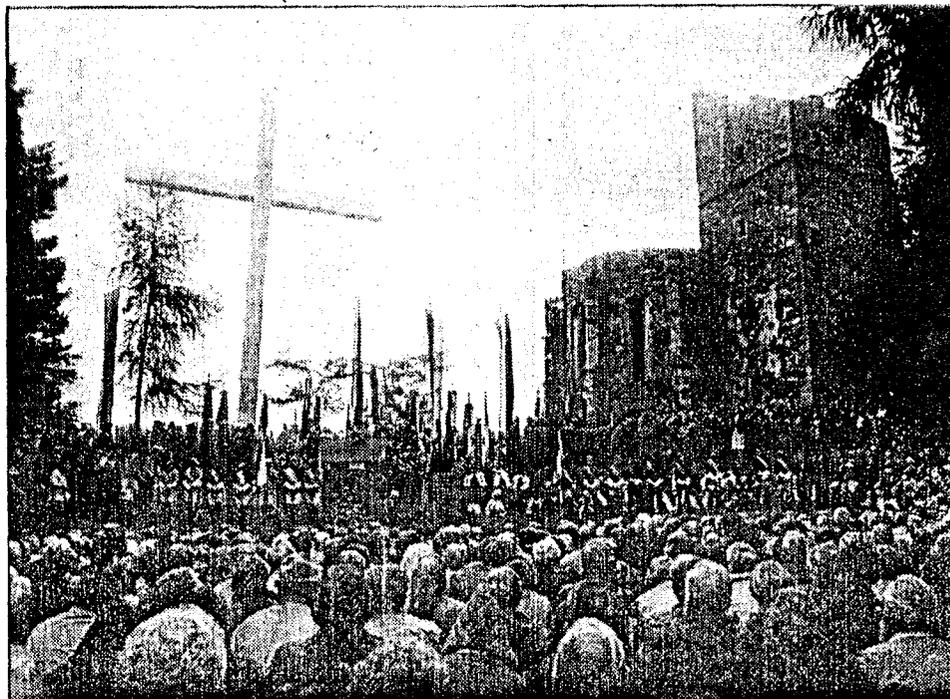
Obmann der Ulrichsberggemeinschaft, Dr. Karl Theodor Maier, unter anderem Staatssekretär Dr. Ferrari-Brunnenfeld, LHStv. Scheucher, die Landesräte Gallob und Dr. Haider sowie die Spitzen von Behörden und Exekutive, Abordnungen des Bundesheeres sowie der Krieger-, Heimkehrer- und Kriegsoferverbände begrüßen. Er versicherte, die Veranstaltung auf „Kärntens heiligem Berg“ sei keine revanchistische Feier, sondern sie diene der Ver-

söhnung und dem Gedenken. Der evangelische Pfarrer Prof. Hildebrandt sagte in seiner aufrüttelnden Ansprache, der Friede müsse stärker sein als Haß, Mord und Totschlag. Jahrzehntlang galt das grausige Gesetz: „Der Sieger hat immer recht, der Besiegte muß schweigen.“ Auf dem Ulrichsberg gelte dieses Gesetz nicht mehr.

Pater Paul aus St. Paul, der zusammen mit Prof. Duller und Prof. Hildebrandt den ökumenischen Got-

tesdienst feierte, betonte, daß Europa wieder kraftvolle Menschen brauche, die zu ihrer Überzeugung stehen und ihren Glauben bekennen.

Landesrat Rudolf Gallob, der die Festrede hielt, würdigte besonders die Heimatliebe der Kärntner: Man könne sie nicht verordnen, dürfe sie aber auch nicht verbieten. Die Kärntner hätten durch den Abwehrkampf und ihre Haltung nach 1945 ihre Liebe zur Heimat unter Beweis gestellt.



Ein eindrucksvolles Bild: Etwa 6000 Menschen aus allen Teilen Österreichs und zahlreichen Ländern Europas gedenken auf dem Ulrichsberg der Kameraden, die nicht mehr heimkamen oder an Kriegsfolgen verstarben

Nur Versöhnung ist ein Ausweg

VON GÜNTER LEHOFFER

Kein Soldat, kein Ziviltoter, kein Ausgesiedelter, kein Vertriebener, kein Opfer des Widerstandes gegen Hitler dürfe von der Erinnerung

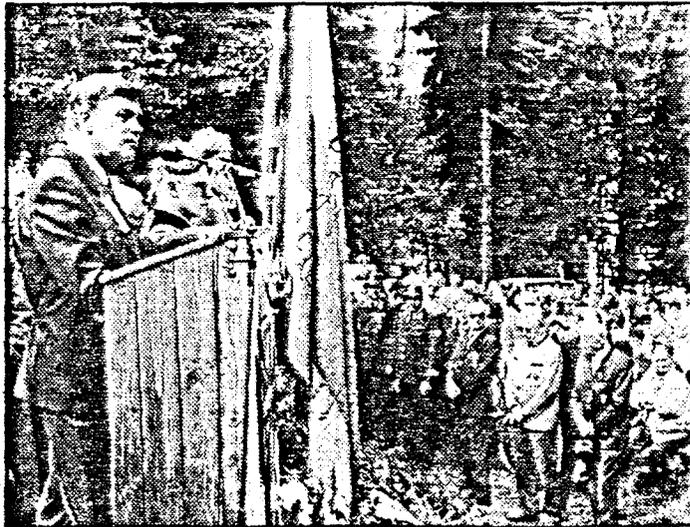
Die Ulrichsberggemeinschaft konnte auch bei ihrer heurigen Gedenkfeier wieder Besucher aus vielen europäischen Ländern begrüßen. In allen Ansprachen wurde der Wunsch nach dauerndem Frieden und nach einem vereinten Europa in Friede und Freiheit geäußert. Die Frage des Frie-

ausgeschlossen werden. Damit ging Generalvikar Dr. Karl-Heinz Frankl bei der großen Feier auf dem Ulrichsberg als einziger Redner auf das Gedenkjahr 1988 ein.

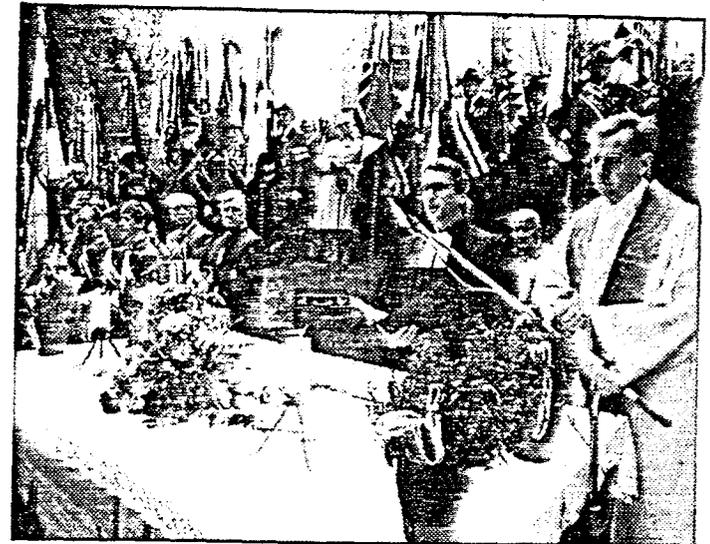
dens bleibe auch in der Welt von heute dringlich, betonte der evangelische Superintendent Pfarrer Mag. Herwig Sturm in seiner Ansprache im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes. Der Friedensraum, den Gott gebe, sei aber nicht geographisch, sondern im Menschen und in den Grup-

pen zu finden. Man dürfe sich nicht gegeneinander erinnern, sondern miteinander, sagte Generalvikar Frankl zum Gedenkjahr 1988. Kein Soldat guten Glaubens und kein Widerstandskämpfer aus seinem Gewissen dürften aus unserem Erinnern ausgeschlossen werden. Aber die größte Last dieser Jahre hätten die Frauen getragen, an die nur wenig erinnert würde. Der einzige mögliche Schluß aus dem Erinnern des Gedenkjahres sei: versöhnt euch. Die Menschen sollten sich auf ihre Verantwortung für den Frieden in ihrem Haus, in ihrem Land und in Europa einlassen, wünschte sich der Generalvikar zum Schluß.

Schuld seien die Staatsmänner und Politiker gewesen, nicht die Soldaten, wehrte sich Oberst i. R. Hans Hirn, der Präsident des Landesverbandes Kärnten des Österreichischen Kameradschaftsbundes, gegen Pauschalvorwürfe an die Kriegsgeneration. Auch Papst Johannes Paul II. habe dies klar anerkannt. Dieses Anliegen war in verschiedener Schärfe in allen Gedenkansprachen der Gastredner und der Veranstalter zu hören.



LHStv. Dkfm. Harald Scheucher, der Sohn des Gründers der Ulrichsberggemeinschaft, hielt die Festrede.
(Fotos: Eggenberger)



Den Wert des Friedens hoben Superintendent Herwig Sturm (links) und Generalvikar Karl-Heinz Frankl (rechts) hervor.

Die Solidarität, die Liebe zur Heimat, würden stets Tugenden bleiben, die eine Gesellschaft für ihr Überleben brauche, hob Festredner Landeshauptmannstellvertreter Harald Scheucher hervor. Der Jahrhunderttraum eines geeinten Europa sei nicht mit dem Schwert erfüllbar gewesen, sondern erst jetzt durch den Frieden. Solange auf der Welt die Gefahr eines Krieges bestünde, müßte sich auch Österreich militärisch vorbereiten, um sich notfalls wehren zu können, sagte Scheucher. Das österreichische

Bundesheer müsse daher materiell wie geistig ausreichend gerüstet werden.

Die Militärmusik unter Musikmeister Vizeleutnant Regenfelder und der Chor der Alpini-Kameradschaft aus Feltre (Italien) verschönten die Feier, zu der 4600 (Schätzung der Exekutive) bis 6000 Menschen (Schätzung der Veranstalter) am Sonntag auf den Ulrichsberg gekommen waren. Einen tragischen Zwischenfall gab es: Hans Jahnke aus Hamburg starb auf dem Berg an einem Herzversagen.

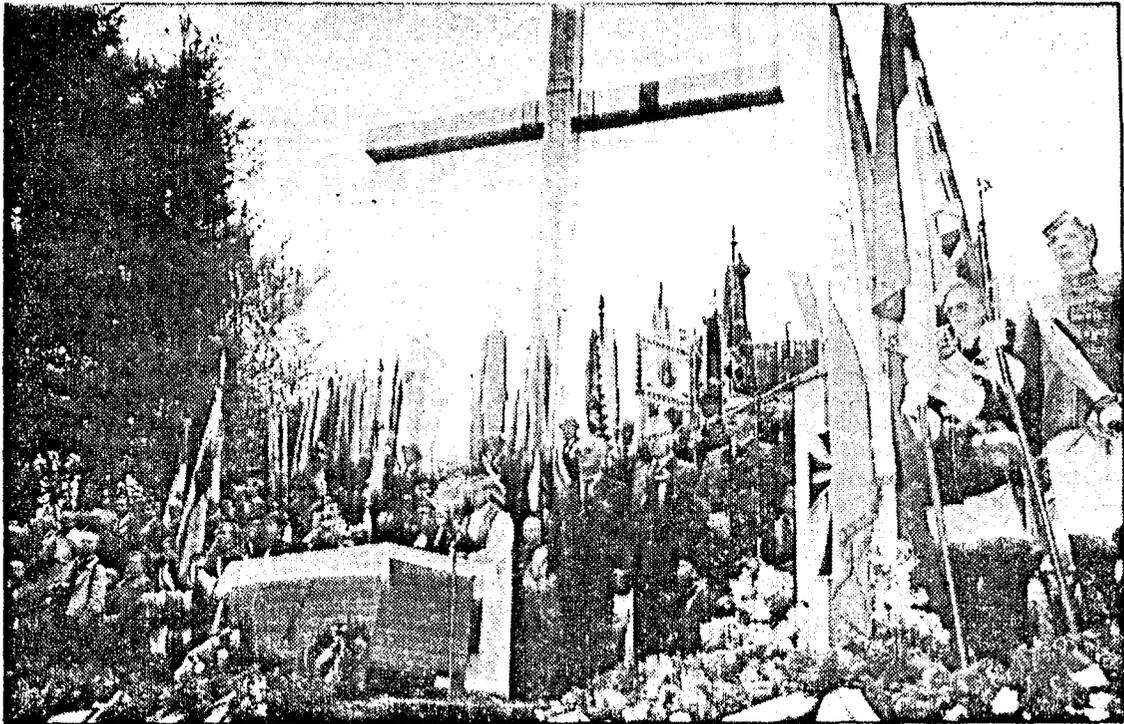


Foto: Uta Wiedergut

Gedenktreffen auf dem Ulrichsberg bei Klagenfurt: Abordnungen aus Italien, Frankreich, den Niederlanden und Deutschland trafen sich Sonntag vormittag mit Tausenden

Teilnehmern aus ganz Österreich, um der Toten beider Weltkriege zu gedenken. Die Festrede von LH-Stv. Harald Scheucher stand unter dem Motto: „Frieden und Versöhnung!“

Kärntner Krone

TAGESZEITUNG FÜR KÄRNTEN UND ÖSTTIROL
Klagenfurt, Morogasse 16, Tel. 51 23 30-0

Neue
**Kronen
zeitung**
UNABHÄNGIG

Montag, 3. Oktober 1988 / Nr. 10.189, S 7,-

Kärnten/Osttirol

Der Auf-
WeckerVON
FERDINAND
KOFFLER

Nach monatelangem Tauziehen hat die Koalitionsregierung eine Einigung über die Verbesserung der Familienbeihilfen erzielt. Ab 1. 1. 1990 gibt es pro Kind 100 Schilling mehr, pro behindertem Kind weitere 100 Schilling. Übers werden aus dem Familienlastenausgleichsfonds 750 Millionen für Mehrkinderfamilien und Alleinerzieher bereitgestellt. Der Karenzurlaub wird auf zwei

Das Geld allein
macht es nicht!

Jahre wahlweise für den jeweiligen Elternteil ausgedehnt.

Die erwähnten 750 Millionen sind gewissermaßen der Kompromiß zwischen ÖVP und SPÖ. Die Volkspartei hatte bekanntlich vehement die Mehr-Kinder-Staffelung gefordert, die SPÖ ebenso erbittert ihre Auffassung „Jedes Kind muß dem Staat gleich viel wert sein“ verteidigt.

Der Standpunkt der SPÖ ist im Grunde unsozial, weil er die materielle Lage eines Hilfsarbeiters gleich bewertet, wie etwa jene eines Generaldirektors, also die unterschiedliche Bedürftigkeit der Familien völlig außer acht läßt. Überdies sollte man bei der Familienbeihilfe ähnlich wie bei der Wohnbauförderung eine Obergrenze ziehen. Wer ein hohes Einkommen bezieht, ist auf solche Sozialgelder in keiner Weise angewiesen...

Die Neuregelung wird gewiß die materielle Lage der Familien etwas verbessern, es ist aber fraglich, ob — und das wird ja von der Regierung bezweckt — damit die Geburtenhäufigkeit steigen wird.

In Skandinavien hat es sich gezeigt, daß dies nur der Fall ist, wenn man den Frauen die Möglichkeit schafft, Mutterschaft und Beruf verbinden zu können. Etwa durch mehr Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte und den Einsatz von „Tagesmüttern“.

Mit einer zwar höchst notwendigen, aber doch nur relativ geringen Erhöhung der Beihilfen kann man den Drang der Frauen in berufliche Tätigkeit wohl kaum an den häuslichen Herd umlenken.

Wecker-Telefon: 0 46 3/58 00
Klappe 300 oder 301

Ulrichsberg ein

Der Ulrichsberg wurde gestern in allen Ansprachen als ein Symbol des Friedens gewürdigt. Zur Feier waren 8000 Menschen aus allen Teilen Europas auf Kärntens Heil-

gen Berg gekommen. Verteidigungsminister Dr. Robert Lichal rief dazu auf, angesichts des politischen Wirbelsturms in unseren Nachbarstaaten wachsam zu bleiben.

In seinen Begrüßungsworten unterstrich der Obmann der Ulrichsberg-Gemeinschaft, Dr. Karl Theodor Mayer, daß 1947 in Maria Saal ein großes Dankestreffen der Heimkehrer stattfand. Dort sei der Plan zur Errichtung des Mahnmals gefaßt worden. Der unvergessene Vizebürgermeister Blasius Scheucher konnte vor 30 Jahren die Gedenkstätte ihrer Bestimmung übergeben. Inzwischen seien Zehntausende auf den Ulrichsberg gepilgert, um ein Bekenntnis zu einem vereinten Europa abzugeben.

Wie immer war die Szenerie

eindrucksvoll. Dutzende Fahnenabordnungen, Chargierte und Burschenschaftler sowie zahllose Abordnungen von Kameradschaftsverbänden bildeten die Kulisse. Dr. Mayer hieß besonders eine Abordnung der 8. britischen Armee, die 1945 die Zerreibung Kärntens verhinderte, willkommen. Auf immer wieder geäußerte Angriffe linker Gruppierungen antwortete der Redner mit dem Hinweis, daß nicht die ehemaligen Soldaten die ewig Gestrigen seien, sondern jene, die sie attackieren. Abt Bruno Rader unterstrich in seiner Predigt, daß uns zwar Zeiten des Friedens ge-

schenkt würden, doch gebe es in verschiedenen Teilen der Welt Terror und kriegerische Konflikte. Die Christen seien aufgerufen, für die Versöhnung unter den Völkern zu wirken. Aufhorchen ließ Abt Rader, als er die Soldaten als Diener für die Sicherheit der Völker bezeichnete. Er schloß mit der Bitte um Frieden.

Der finnische Pastor P. Maunola erinnerte an die Kreuze in Karelien, in der kaukasischen Steppe und in der Ukraine. Das Ulrichsbergkreuz verkünde Glauben, Liebe und Hoffnung und weise den Weg in die Zukunft. In dieser Stunde gedächten

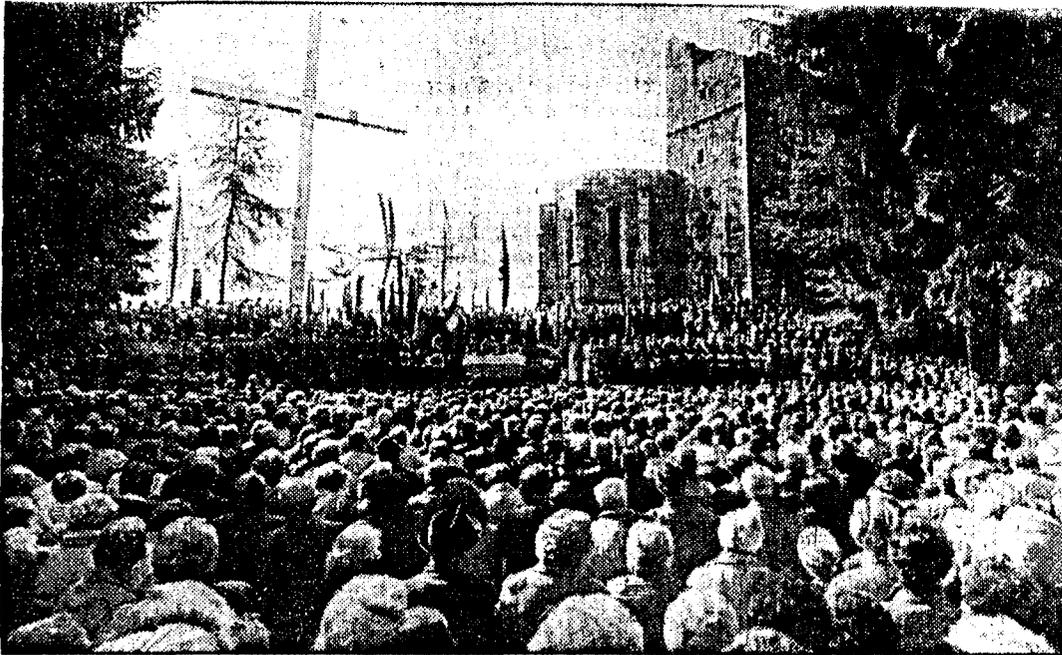


Oben: Minister Dr. Lichal (links) mit Obmann Dr. Mayer. — Links: Abt Bruno Rader feierte den katholischen Gottesdienst. Neben ihm der finnische Pastor Maunola. (Fotos: Eggenberger)

Tausende jener, die nicht für ein politisches System, sondern für ihre Heimat gestorben seien. In dieses Gedenken sei auch der ehemalige Gegner eingeschlossen. Pastor Maunola wünschte den Völkern der Welt ein Leben ohne Angst und ohne Krieg.

Es folgten Grußworte von Vertretern aus Norwegen, Belgien, Finnland, Frankreich, aus Flandern und aus den Niederlanden sowie aus Italien. Ein ehemaliger Offizier der 8. britischen Armee bezeichnete die Ulrichsbergfeier

Friedenssymbol!



Abertausende füllten das weite Oval vor der Gedächtnisstätte mit dem mächtigen Kreuz.

als eine der wichtigsten Begegnungstätten Europas. Nur dort, wo das Selbstbestimmungsrecht der Völker verwirklicht sei, gebe es Frieden.

Verteidigungsminister Dr. Robert Lichal begann seine Rede mit einer sehr persönlichen Erinnerung. Er verbinde die Feier auf dem Ulrichsberg mit dem Gedanken an seinen nach sechsjähriger Gefangenschaft aus der Sowjetunion heimgekehrten Vater, der auch schon im Ersten Weltkrieg ein Jahr in Italien gefangen war. Lichal wandte sich entschieden gegen eine generelle Verurteilung der Kriegsgeneration und erklärte sich mit den Teilnehmern der

Ulrichsbergfeier solidarisch. Das Bundesheer vertrete nicht die Tradition des deutschen Heeres, stellte Lichal fest. Die Tradition reiche weit zurück in das alte Österreich.

Auf die jüngste Diskussion, in der von gewissen Kreisen die Abschaffung des Heeres gefordert wurde, eingehend, sagte Dr. Lichal, daß in einer Periode der Instabilität auf das Heer als Schutzfaktor nicht verzichtet werden könne. Es sei unrichtig, wenn behauptet werde, daß das Heer keine Abhaltewirkung habe. Unverantwortlich handelten jene, die die Rücknahme der von ihnen selbst beschlossenen Heeresglie-

derung verlangten. Die politische Entwicklung in Osteuropa sei nicht vorhersehbar und dürfe uns nicht überraschen. Die Spannung der Machtblöcke habe zwar nachgelassen, die Abrüstung beschränke sich bisher nur auf die Mittelstreckenraketen und bleibe insgesamt hinter der politischen Klimaverbesserung zurück. Österreich müsse in dieser Situation in Mitteleuropa ein stabilisierender Faktor bleiben. Dies werde auch Österreichs Weg nach Europa erleichtern. Eindringlich rief Lichal dazu auf, Flüchtlingen zu helfen; alle sollten ihren Beitrag zum Frieden leisten.

Zu dem immer wieder tief bewegenden Lied vom guten Kameraden, gespielt von der Militärmusikkapelle unter Leitung von Kapellmeister Major Sigismund Seidel, wurden in der Gedenkstätte zahlreiche Kränze niedergelegt. Zur Gestaltung der Feier trugen der Männerchor Annabichl (Leitung Dr. Grimschitz), der Jugendchor des Gymnasiums Villach (Frau Prof. Wedenig) und die Jagdhornbläser Herzogstuhl bei. Unter den Teilnehmern sah man u. a. LH-Stv. Dr. Zernatto, Bürgermeister Guggenberger, die Abgeordneten Huber, Dkfm. Scheuchter und Schretter, Militärkommandant Divisionär Liebming, die Präsidenten Dr. Breitenhuber und Dr. Lorber, Polizeidirektor-Stellvertreter Hofrat Dr. Winkler, Gendarmerie-Obstl. Ebner und Zollwachoberst Wallas. **Helinz Stritzl**

Pilot verlor in 3000 Propelle

Ein Husarenstück brachte Sonntag ein Villacher Pilot zuweg "lor" in einer Höhe von mehr als tern über dem Lesachtal den Pro nes Motorfliegers. Nach einem S lang ihm die Notlandung auf platz in Nikolsdorf/Osttirol. Al kamen mit dem Schrecken davo „Plötzlich hab' ich vorn an der ein Rumpeln gehört, und als ic wegnahm, sah ich, wie der Prop und in die Tiefe stürzte“, erzählte rige Pilot und Maschinentechne Hohenwarter aus Villach den v Osttiroler Gendarmeriebeamten. fall ereignete sich zwischen den O Liesing und St. Lorenzen.

Hohenwarter war mit seiner „400“ gegen 16 Uhr von Nötsch Privatflug Richtung Lesachtal. Mit von der Partie waren auch F zel und seine beiden Töchter An gina. Nach dem dramatischen Vv reagierte der Pilot geistesgegenw grund der großen Höhe gelang e: Propeller die Lienz Dolomite fliegen und gegen 16.50 Uhr auf platz in Nikolsdorf notzulanden sagiere blieben zum Glück uaver Gendarmerie habe sich der Pilot wundert, welch gute Segeleigense Maschine hatte.

Wie durch ein Wunder hat of herabstürzende Propeller niema letzt. Das „Geschoß“ muß gottlo unbewohnten Gebiet aufgeprallt funden wurde es nicht.

Rasch inform

Die Leiche einer 60jährigen F gestern aus dem Klopeinersee. Die Pensionistin war seit zwei gängig. Sie dürfte eine Verzweifl gangen haben.

Von einer Wespe wurde g einer Wanderung in der Weißen der deutsche Urlauber Horst K gestochen. Unmittelbar darauf Tourist einen Kreislaufkollaps, mit dem Rettungshubschraub Krankenhaus Lienz geflogen.

Schwer verletzt wurde gest benfels bei einem Motorradunfa bedienstete Bruno Valent aus Fe

Ein katastrophaler Verkehr drei Todesopfer forderte, ereign der Nacht zum Sonntag auf der bahn in Böhmeikirchen in N reich. Ein rumänischer Staat eingeschlafen sein durfte, fuhr km/h auf den Wagen eines N reichers auf.



Ehemalige Offiziere der 8. britischen Armee bekundeten ihre Verbundenheit mit Kärnten und der Ulrichsbergfeier.